



Kees Kok

Alles für alle – ein neuer Katechismus

Ansprache Eindhoven, 30. Dezember 2016

1. Vor 75 Jahren, 1941, erschien der „Catechismus“ von Frits van der Meer, Priester, Schriftsteller und berühmter Kunsthistoriker. 530 Seiten. Glänzende Prosa. Ein klassisches römisches Denkmal. Aber ob viele normale Gläubige ihn wohl gelesen haben?
2. In den Nachkriegsjahren mussten viele von ihnen, die heute hier anwesend sind, gleich wie ich, sich begnügen mit dem Schulkatechismus. Ein dünnes Büchlein mit Fragen und Antworten, die auswendig gelernt werden mussten:
Wozu sind wir auf Erden? Wir sind auf Erden, um Gott zu dienen und dadurch hier und im Jenseits glücklich zu sein. Wer ist unser Gott? Gott ist unser Vater, der im Himmel wohnt. Und so weiter und so fort.
3. In den sechziger Jahren, nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, entstand in breiten Kreisen das Bedürfnis nach einem zeitgemäßen Text des „gesamten Glaubensinhalts“. Der kam dann 1966, vor fünfzig Jahren: Der „Nieuwe Katechismus“ (jetzt mit einem K geschrieben), im Auftrag der Niederländischen Bischofskonferenz verfasst unter der Chefredaktion von Professor Piet Schoonenberg, s.j.
Er wurde in viele Sprachen übersetzt und in progressiv-kirchlichen Kreisen mit Begeisterung begrüßt. Aber Rom war damit keineswegs glücklich, und das Interesse dafür verschwand gleichzeitig mit dem großen Auszug aus der Kirche in den darauf folgenden Jahren wie Schnee vor der Sonne.
4. In den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts erschien in Rom der durch den Vatikan bewilligte Catechismus der Katholischen Kirche, ein Wälzer von 733 Seiten. Ich habe nicht den Eindruck, dass er eine Zierde vieler Nacht-schränkchen bildet.
5. Unterdessen wuchs am Rande der Kirche im Lehrhaus, in der Liturgie und in der Verkündigung an vielen Orten allmählich eine neue undogmatische Sicht auf den „christlichen Glauben“. Unter anderem in der Ekklesia Amsterdam, im Jahre 1960 durch Jan van Kilsdonk s.j. gegründet. Die Entwicklung jener Sichtweise geschah parallel mit einem für viele Katholikinnen und Katholiken zugleich mit dem ersten Kennenlernen und dem ersten Umgang mit der *ganzen* Bibel, vor allem mit der jüdischen Heiligen Schrift, welche als „Altes Testament“ den größten Teil davon ausmacht. Huub Oosterhuis war und ist mit seinen Liedern, Gebeten und Predigten ein wichtiger Wortführer dieser biblisch-theologischen Neuinterpretation des „gesamten Glaubensinhalts“. Dabei wurde er entscheidend geprägt von sowohl jüdischer wie auch protestantischer und katholischer Seite: von Abel Herzberg und Rabbiner Yehuda Ashkenasy, der biblischen Theologie der protestantischen Amsterdamer Schule und von den Dichtern des „Liedboeks“ (der protestantischen Kirchen), der Lateinamerikanischen Befreiungstheologie und der politischen Bibelauslegung von Ton Veerkamp.
6. Aus dessen vielen Publikationen, Predigten und Essays habe ich jetzt, 75 Jahre nach dem Catechismus von Frits van der Meer und fünfzig Jahre nach dem Nieuwe Katechismus, unter dem Titel *Alles für alle* einen (nicht *den*) „neuen Katechismus“ destilliert. Darin wird auf gut 200 Seiten, ohne Anspruch auf systematische Vollständigkeit, versucht, anhand der „Großen Erzählung“ der jüdischen und der „messianischen“ („urchristlichen“) Tradition Antworten zu finden auf die ewigen Fragen von heute. Ein Glaubensbuch, das den datierten Unterschied von katholisch-protestantisch übersteigen will – bestimmt für alle Menschen guten Willens.
7. *Alles für alle*. Vielleicht ist dies wohl die schönste und vollständigste Umschreibung dessen, was „katholisch“ im Prinzip und schlussendlich bedeutet. Denn: „Jeder und jede

ist von der Welt und die Welt ist von jeder und von jedem“. Anders gesagt: Diese Erde – im Weltraum rund und blau – ist *von* niemandem und *für* alle.

Cornelis Kok (geb. 1948) studierte Theologie an der ehemaligen Katholischen Hochschule von Amsterdam und ist Kirchenmusiker und Komponist.

Übersetzung aus dem Niederländischen: Peter Spinatsch; Copyright by Kees Kok | Amerpodia
<Kees.Kok@amerpodia.nl>